Goldener Fluss, Silberner Fluss

Der Mond verrät mir...dass Seireitei ein bisschen Chaos bevorsteht

Von Aquamarinesong

Kapitel 41: Einkehrende Normalität

Marina-chan: So :D Hier ist Mitsuki-chans Kapi. Ich hab gehörig reingepfuscht xD
Die ganz Gemerkigen unter euch haben sicher gesehen, dass ich den Titel der FF ein bisschen geändert habe. Jetzt heisst sie nicht mehr: „Goldener Fluss, Silberner Fluss - In den Sternen sehe ich...dass Seireitei ein bisschen Chaos bevorsteht“ sondern „Goldener Fluss, Silberner Fluss – Der Mond verrät mir...dass Seireitei ein bisschen Chaos bevorsteht“. Das liegt einerseits daran, dass der erste Titel auf einer Fehlübersetzung meinerseits basiert (Böses wadoku.de (ò_ó)), andererseits ist der Titel jetzt eine Anspielung auf „Tsukiyo Oshiete kure“ und die Seelen der Zanpakutou, die beide Mond im Namen tragen. Ich fand einfach es passt. :D (Reklamationen leiten wir an Urahara weiter, der sie euch ausredet :))
Ich glaube es wird noch etwa ein oder zwei Kapis folgen, aus meiner Feder...oder Tastatur...jedenfalls...nä. Das schreib ich beim nächsten Kapi. Bis dann :)

Kapitel 42: Einkehrende Normalität

Mitsuki sah, wie ihre Mama in sich zusammenbrach.
Ihre Augen weiteten sich vor Schock. Unfähig etwas zu tun, sah sie zu wie ihre Ayumi zu Boden ging.
Sie wollte es gar nicht glauben.
Eben hatte die Ältere doch erst noch gesagt, dass alles in Ordnung sei.
Mitsuki hätte sich eine scheuern können.
Ihr hätte klar sein müssen, dass ihre Mama sie anlügen würde, um stark zu wirken, damit sie sich keine Sorgen machte.
„MAMAAA!!!“ schrie Mitsuki und stürzte nun endlich zu der am Boden Ayumi hin. Sie kniete sich über den regungslosen Körper ihrer Mama und fing an zu weinen.
„Mama! Mama! Bitte wach doch auf! Mama!!“
Wieso musste das passieren?
Wieso genau jetzt? Jetzt da die Gefahr endlich gebannt war?
Plötzlich spürte sie warme Hände, die sie von hinten umklammerten und von ihrer Mama weg zogen.
Mitsuki wollte nicht von ihrer Mama wegschauen, doch sie tat es für einen kleinen Moment um zu sehen, wer diese Person war.

Es war kein geringerer als Hisagi.
Mitsuki wäre normalerweise das Herz stehen geblieben und sie wäre rot bis übers ganze Gesicht geworden, doch nicht in dem Augenblick.
Jetzt zählte nur ihre Mama, ihre geliebte Freundin, die um ihretwillen durchgehalten hatte und die nun plötzlich umgekippt war.
Mitsuki war nicht die einzige, die sofort zu Ayumi gelaufen war. Auch alle anderen Umstehenden, hatten sich sofort um sie geschart und kümmerten sich um Ayumi.
Selbst Rukia und der noch verletzte Eisblock-taichou.
Hisagi redete beruhigend auf Mitsuki ein, dass ihre Mama es schaffen würde und sich Leute um sie kümmern würden, die mehr verstehen würden als Mitsuki.
Doch die Blonde konnte einfach den Blick nicht von der Älteren nehmen.
Die geschlossenen Augen, die Leblosigkeit mit welcher sie da lag...
Es trieb ihr Tränen in die Augen.
Natürlich liess man sie nicht einfach liegen. Unohana-taichou und Isane brachten Ayumi so schnell wie möglich in den Sougou Kyuugo Tsumesho und man versicherte Mitsuki, sie würde ihre Mama so schnell wie möglich besuchen dürfen.
Nachdem man die Jüngere untersucht habe.
Ausserdem wollten sie zuerst die Ursache für das Umkippen der Schülerin ermitteln, ehe man Besucher zu ihr liess, falls es ansteckend wäre.
Also liess sie sich in ein Untersuchungszimmer bringen, wo sie auf den Heiler zu warten hatte, was aber ziemlich lange dauern könnte, da sie im Moment so was von ausgelastet waren.
Und kaum war sie wieder mit sich alleine, stieg rasende Wut in ihr auf.
Dieser Aizen war Schuld an den Verletzungen ihrer Mama!
Er war schuld!
Wie konnte er nur so böse sein?
Wie hatte er das nur machen können?
Hätte nicht alles friedlich ablaufen können? Hätten sie nicht alle fröhlich beisammen wohnen und in Ruhe alles lernen können? Warum musste er ihrer Mama so etwas antun?
Doch kaum war in Mitsuki diese Wut auf Aizen aufgestiegen, hatte diese Wut auf sich selbst gerichtet.
Sie hatte es zugelassen, dass ihre Mama immer weiter kämpfte.
Sie hatte nichts getan, obwohl sie etwas hätte tun können.
Ihre Mama war stark gewesen und hatte bis zum bitteren Ende gekämpft. Sie selbst war nur schwach gewesen und hatte ihrer Mama nicht einmal helfen können.
Wie hatte sie das zulassen können? Das würde sie sich nie verzeihen.
Da kam schon der Heiler herein und lenkte sie mit ein paar freundlich gestellten Fragen ab.

Sie durfte noch immer nicht zu ihrer Mama.
Nicht bis die Ergebnisse des Blut- und Reiatsu-Tests bekannt waren.
Deswegen hatte man sie in ein Wartezimmer geschickt.
Sie solle doch bitte dort warten und sich ruhig verhalten, um die anderen Patienten nicht zu stören.
Inzwischen hatte sie nichts mehr was sie ablenken konnte.
Weinend vor Wut sass Mitsuki einfach im Wartezimmer und krallte ihre Hände in ihre Hakama.
Wieder und wieder warf sie sich vor, dass sie ihrer Mama helfen hätte müssen, spürte

jedoch mit der Zeit, wie ihre Augenlider immer schwerer wurden und sich langsam aber sicher schlossen. „Mama!“ flüsterte sie, bevor sie schliesslich im Sitzen eingeschlafen war.

Mitsuki hatte einen schrecklichen Traum.
Sie sah ihre Mama, wie sie von Aizen verletzt wurde.
Überall sah sie Blut, überall war es rot.
Ihre Mama hörte gar nicht mehr auf zu bluten. Doch sie stand noch, lebte noch.
Mitsuki konnte aber nur zusehen, konnte sich nicht bewegen.
Sie sah, wie ihre Mama immer weiter blutete und schliesslich zusammenbrach.
Dann war da plötzlich Hisagi.
Sie wollte zu ihm laufen und sich abwenden von dieser schrecklichen Szene. In seinen starken Armen Schutz suchen. Doch er sah sie nur missbilligend an und stiess sie von sich fort.
„Jemand wie du ist keine Freundin! Jemanden wie dich brauchen wir hier nicht!“, waren seine Worte und diese Worte hallten durch den ganzen Raum.
Grässlich verletzend waren diese Worte.
Plötzlich waren auch alle Anderen da, die die Schülerin in Soul Society kennengelernt hatte.
Ihre guten Freunde und doch schrien sie Mitsuki an.
Es waren dieselben Worte, die auch Hisagi benutzt hatte und Aizens schreckliche Lache erklang im Hintergrund, während ihre Mama einfach weiter am Boden lag und niemand sich um sie zu scheren schien.
Mitsuki lief zu ihrer Mama, die immer noch blutete.
Alles war Blutrot getaucht.
Die Jüngere wollte ihre Mama umarmen und sich um sie kümmern, doch eine unsichtbare Barriere hielt sie von ihr fern.
Die Worte klangen immer noch nach und Aizens Lache war so laut wie noch nie.
Mitsuki schrie vor Angst.
Sie hörte ihre Schreie doppelt und plötzlich hörte sie, wie ihr Name gerufen wurde.

Augenblicklich schlug sie die Augen auf.
Es war alles nur ein böser Traum gewesen.
Etwas desorientiert sah sie sich um.
Sie lag in einem Bett, in einem steril eingerichteten, weissen Zimmer.
Wahrscheinlich ein Krankenzimmer.
Hisagi, selbst ebenfalls mit einigen Pflastern und Verbänden versehen, sass vor ihrem Bett.
„Wo ist meine Mama?“, lautete Mitsukis erste Frage.
„Sie liegt immer noch in einem separaten Zimmer. Die Unohana-taichou kümmert sich weiterhin um sie, doch es gibt keine neuen Ergebnisse bei ihren Untersuchungen.“
Bedrückt starrte Mitsuki auf die Bettdecke, die man über sie gelegt hatte.
Auch sie war weiss, wie die gesamte Einrichtung.
„Aber Ginkawa...“, begann der Schwarzhaarige.
Sofort sah die Schülerin auf.
Vielleicht waren es doch Neuigkeiten, die ihre Mama betrafen!
„...Ich bin eigentlich aus einem anderen Grund hier. Unohana-taichou hat mich zwar darum gebeten, als ich fertig behandelt war und deshalb hab ich dich hergetragen. Aber ich habe mir ziemliche Sorgen gemacht, als ich dich dort oben auf dem Boden

liegen sah. Geht es dir wieder gut?Was hast du dir dabei gedacht, dich als Schülerin in einen Krieg einzumischen?!“
Mitsuki lachte leicht auf.
„Na ja. War wohl nicht die hellste Idee. Aber nun ist doch alles wieder gut. Ausser dem, dass Ayumi noch nicht wieder aufwacht...“
Obwohl Mitsuki immer noch traurig und wütend war, schaffte Hisagi es mit seiner Sorge, diese Gefühle für einen Moment zurückzudrängen.
Natürlich lief sie rot an, als ihr der Sinn seiner Worte klar wurde und bedankte sich dafür, dass Hisagi sich Sorgen gemacht hatte.
Da wurde Hisagi auch rot, mied ihren Blick und fing an zu stottern: „Eh...Weisst du, die..ehm..die...die Sache mit dem Kuss....“
„Wenn die einzige Möglichkeit dich zu küssen ist, mich zu besaufen, dann würde ich das jederzeit wieder tun.“ unterbrach Mitsuki ihn, ohne wirklich über ihre Worte nachgedacht zu haben, nur um dann erschrocken innezuhalten.
Erst als der Satz draussen war, merkte sie, was sie eigentlich gesagt hatte und schaute betreten weg.
Eine recht peinliche Stille machte sich breit.
Nun sah Hisagi ganz zur anderen Seite.
Dann sagte er ganz unvermittelt, in einer leisen, murmelnden Stimme: „Aber...das muss nicht die einzige Möglichkeit sein.“
Hoffnungsvoll schaute Mitsuki zu Hisagi. „Heisst...das..?“
Hisagi liess Mitsuki gar nicht aussprechen, sondern zog sie zu sich und küsste sie. Erst sanft, doch dann immer leidenschaftlicher.
Mitsuki fühlte sich, als wäre sie im Himmel und auch Hisagi schien es nicht anders zu ergehen. „Ich hatte solche Angst um dich“, flüsterte er, als er für einen kurzen Augenblick in ihrem Kuss innehielt um ihr tief in die Augen zu blicken, „und ich will dich nie wieder in solcher Gefahr schweben sehen, Ginkawa... Ich meine...Mitsuki...“
Glücklich lächelte Mitsuki ihn an. In dem Moment waren all ihre Sorgen wie weggewischt.
In weite Ferne gerückt waren alle anderen Gedanken, besonders jener an Ayumis Zustand.
Der Fukutaichou vor ihr wurde wieder rot, als er erneut zur Seite blickend schüchtern fragte: „Könntest du dir eine Beziehung mit mir vorstellen?“
Mitsuki wurde mehr als nur rot, doch musste sie kichern als sie antwortete „Ob ich es könnte? Ich würde es mir wünschen.“
Der Schwarzhaarige wirkte ehrlich erstaunt, lächelte jedoch.
Dann umfasste er ihr Gesicht mit seinen Händen, zog sie zu sich heran und fing wieder an sie zu küssen.
Mitsuki fühlte sich besser den je.
Eine kleine Leere, derer sie sich bis jetzt nicht bewusst war, die sie dennoch erfüllt hatte seit sie hierher gelangt war, war gefüllt.
Doch die Freude hielt nicht lange an. Mit einem Mal kam Mitsuki das Bild ihrer am Boden liegenden Mama in den Sinn.
Sofort folgten die Selbstvorwürfe.
Ihre Mama lag in einem Zimmer und niemand wusste, warum sie nicht aufstand.
Sie selbst aber schwelgte gemeinsam mit Hisagi in ihrem Glück.
Auch der Schwarzhaarige bemerkte den plötzlichen Stimmungswandel der Schülerin.
Fragend sah er sie an und wartete darauf, dass sie von selbst anfing zu sprechen.
Entschlossen teilte Mitsuki Hisagi mit, dass sie ihre Mama sehen wolle und bat ihn sie

zu ihr führen.

Schnell vergingen einige Tage.
Ayumis Verfassung änderte sich nicht gross, weshalb sich Mitsuki, genau wie Isane und alle anderen die sich mit Ayumi angefreundet hatten, grosse Sorgen machten.
Ein wenig Hoffnung gab es jedoch: Ihre Werte blieben stabil.
Am zweiten Tag nach Aizens Verrat nahm die Akademie wieder den Unterricht auf, weshalb Mitsuki sich wieder mitten im Trubel befand.
Die Momente mit Hisagi wurden rar, umso mehr genoss sie sie, denn er war der Einzige, der sie beruhigen konnte, wenn sie sich wieder allzu grosse Sorgen um ihre Mama machte.
Des weiteren konnte Mitsuki Momotsuki nicht weiter verstecken, so dass sie gezwungen war, zumindest mit ihrem Wakizashi herumzulaufen.
Damit war sie im Zentrum der Aufmerksamkeit ihrer Klasse, schliesslich war es kein Asa Uchi mehr.
Ihr Kodachi hielt sie, den Rat ihrer Mama befolgend, weiterhin versteckt.
Die Klasse #1 hatte einen neuen Schüler bekommen.
Er hiess Ganju Shiba und bildete sich ziemlich etwas auf sich ein.
Ukitake-taichou hatte ihn vorgeschlagen, auf Grund seiner Fähigkeiten im Bereich Kidou.
Zanjutsu konnte er auch recht gut, Hakuda haperte ein wenig, Hohou war annehmbar, aber alle geistigen Fächer waren bei ihm Perlen vor die Säue geworfen.
Alles in allem kehrte wieder Normalität ein.
Alle erholten sich vom Krieg.
Ausser ihrer Mama.

Mitsuki sass wiedereinmal im Unterricht, diesmal Deutsch, es war Mittwoch und es war ihre dritte Stunde, da hörte die Blonde ein lautes Poltern aus dem Korridor.
Sie dachte sich nichts dabei, denn es gab einige Lehrer, die so zu laufen pflegten, oder vielleicht waren es auch einfach Schüler, die weiss nicht was machten.
Umso grösser war ihre Überraschung, als plötzlich die Tür zu ihrem Klassenzimmer mit einem lauten Knall aufflog und Hisagi dort in der Türe stand.
Verdattert sah Doitsugo-sensei ihn an, als er zielstrebig durch den Raum schritt, Mitsuki an der Hand nahm und aus dem Zimmer zog.
Erstaunt folgte Mitsuki ihm durch die Flure, unfähig sich selbst auszumalen was los sein könnte.
Erst als sie draussen standen, liess er ihre Hand los und sagte ein bisschen ausser Atem:
„Es ist etwas passiert.“

Marina-chan: Hey :D Ich musste doch den obligatorischen Cliffhanger einbauen xD
Mizuki-chan: NEIN! D: Was machst du mit meinem Kapi?!
Marina-chan: Reinpfuschen. Sagte ich doch am Anfang :D
Bis nächste Woche <3